

[Free pdf] Theorie der ethischen Gefhle (Philosophische Bibliothek 605)

Theorie der ethischen Gefhle (Philosophische Bibliothek 605)

Von Adam Smith

*ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF*



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrank: #316449 in eBooksVerffentlicht am: 2010-05-28Erscheinungsdatum: 2010-05-28File Name: B01AIEJLCA | File size: 65.Mb

Von Adam Smith : Theorie der ethischen Gefhle (Philosophische Bibliothek 605) before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Theorie der ethischen Gefhle (Philosophische Bibliothek 605):

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen5 von 5 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Kultivierte Empfindsamkeit als Wachheit des GewissensVon WalterAdam Smith, wohl den meisten als Autor im

Bereich der Konomie bekannt, legt mit seiner Abhandlung Theorie der ethischen Gefühle dem interessierten Leser ein sehr geistreiches, fundiertes und umfangreiches moralphilosophisches Werk vor, dessen bestechliche Güte und kunstvolle Meisterschaft anderen und vielleicht bekannteren Moralphilosophen ich denke an David Hume ein klein wenig den Glanz und die Größe nimmt. Denn Smith berzeugt in der ihm zugrundeliegenden eigentümlichen Weise: durch seine Vortrefflichkeit, Sprachfertigkeit, gedankliche Gründlichkeit, durch seine außerordentliche Belesenheit und umfangreiche humanistische Bildung. Somit ist Smith der wohl meist unterschätzteste Moralphilosoph, den ich kenne. Ebenso wie Hume gründet Smith sein Moralsystem auf moralischem Sinn (Gefühl), Gemein Sinn (Sittlichkeit, Nützlichkeit), Wohlgesinntheit (Wohlgefallen, Ästhetik) und den damit einhergehenden Billigungen tugendhaften oder Missbilligungen untugendhaften Verhaltens. Er setzt den Ursprung jenes moralischen Gefühls als einen universellen Wahrnehmungsinstinkt menschlicher Natur, als ein durch sozialen Umgang moderierbaren Affekt (Sympathie), der in Obhut durch das Individuum und im Handeln mit anderen charakterlich zu kultivieren ist. Durch das Wissen um die Tugend bzw. deren Anwendungen mitfühlenden Verhaltens verfestigen sich gemeinsame Gesinnungen und Beweggründe (der Lust oder Unlust), die sich als Schicklichkeit ausprägen und zeigen. Ein Grundgefühl der Akzeptanz oder Ablehnung entsteht, welches den vormals rohen Affekt in edlere, bedachtere und berlegtere Bahnen lenkt; ein Empfindungsvermögen, das zu einer größeren Urteilskraft befähigt, zu einem wacheren Gewissen führt, und somit auch dem öffentlichen Wohl zuträglichere Entscheidungen und Entwicklungen eröffnet. Sympathie gilt dabei als Ausweis entwickelter Charaktervorzüge. Man wird geschätzt, weil man billigungswert ist, und nicht weil man es um jeden Preis sein möchte. Authentizität, Autorität und Kontrolliertheit als natürlicher Zustand, durch Selbstvermögen und Anstrengung aber auch durch sozialen Austausch ermöglicht und kultiviert. Die ausgemachten Gegner gemeinschaftlicher Verbundenheit sieht er, ähnlich wie Hume, in den selbstberhebenden Fehlleitungen des Einzelnen, der sich zu leicht von den Leidenschaften der Eitelkeit, des falschen Ehrgeizes, Stolz oder anderer Berhebungen fortschwemmen lässt. Als Isterlich gilt ihm auch der Knechtsgeist vor unrespektabler Obrigkeit (Idolatrie), der die Banden der Gesellschaft zerbrechen und die vielen Glieder auseinanderfallen lässt. Die feinen Unterscheidungen selbstschätigen Wesens, wie z.B. der Attribute Stolz und Eitelkeit, machen Smith zu einem außergewöhnlichen Beobachter zwischenmenschlichen Treibens und ihrer kleinteiligen Pathologien. Allein die Ausführungen über die vierte und allumfassende Kardinaltugend der Gerechtigkeit setzen den Autor in ein sehr helles Licht der Erkenntnis. Außergewöhnlich auch die Beschreibungen unserer menschlichen Natur: die entgegengesetzten und affektiven Reaktionen bei überraschender Begegnung mit Armut oder Reichtum, dem Befallenwerden von entweder Aversion und Neid oder Bewunderung. So hält uns der Autor stets den Spiegel vor, konfrontiert uns mit unserer wenig beachteten, aber immer zu bedenkenden Naturausstattung, die es zu kultivieren gilt, wo die Gewohnheiten unreflektiert bleiben, wo die Tugend versagt, weil wir in unseren empfindungslosen Anwandlungen gefangen bleiben und die Fehler gegenüber unseren Mitmenschen eingezogen lassen. Smiths Beredtheit, seine eloquente Rhetorik, seine extravagante Erzählkunst lassen uns in sehr wohlthuender Weise zu weit entfernten und ungeahnten Gedankenhöhen aufsteigen, die man nicht mehr missen möchte, und erklären nebenbei das Werk zum festen Bestandteil unverzichtbarer philosophischer Bücher. 16 von 17 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Wenig bekanntes Werk des berühmten Ökonomen Von Rolf Dobelli Warum halten wir bestimmte Handlungen oder Absichten für richtig und empfinden andere als unmoralisch? Adam Smith, den die meisten nur wegen seiner ökonomischen Schriften kennen, hat sich mit solchen moralphilosophischen Fragen lange Zeit vor seinem Durchbruch als Wirtschaftswissenschaftler beschäftigt. In seinem ersten großen Werk, "Theorie der ethischen Gefühle", das ihn mit einem Schlag berühmt machte, vertritt er die Ansicht, dass alle Menschen mit einer natürlichen Fähigkeit geboren werden, die es ihnen erlaubt, sich in die Lage anderer Menschen zu versetzen: die Sympathie. Mit ihrer Hilfe gelingt es zu beurteilen, was Recht und Unrecht ist. Smith stellt sich einen "unparteiischen Zuschauer" vor, der alle unsere Handlungen von einem externen Standpunkt aus betrachtet und sozusagen unser Gewissen darstellt. Der Autor geht im Buch den ganzen Katalog der Tugenden durch und liefert eine regelrechte Affektlehre mit all den Gefühlsregungen, denen er das Prädikat "schicklich" oder "unschicklich" geben kann. Die "Theorie der ethischen Gefühle" ist in einer leicht verständlichen Sprache geschrieben und steht zu Unrecht im Schatten des "Wohlstands der Nationen". Will man Smith wirklich verstehen, sollte man unbedingt beide Werke kennen.

Kurzbeschreibung Mit seinem philosophischen Hauptwerk, der "Theorie der ethischen Gefühle", legte Adam Smith den Grundstein für die Ausbildung einer Moralphilosophie, die sich ausdrücklich auf die Ideen der Sympathie und der Solidargemeinschaft beruft. Die Gründung der Moral auf den Begriff des Mitgefühls oder der "Sympathie" steht im Zentrum des philosophischen Hauptwerks von Adam Smith (1723-1790), der 1759 publizierte Schrift "The Theory of Moral Sentiments". Methodisch orientiert an den Werken der englischen Empiristen Shaftesbury, Mandeville, Hutcheson und Hume, untersucht Smith die Moralsysteme der Vergangenheit, kritisiert die Bemühungen seiner Zeitgenossen um eine Grundlegung der Moralphilosophie und nimmt so zukünftige wichtige Anstöße auf dem Gebiet der Ethik vorweg; sein Werk ist ein Sammelplatz heterogener, scheinbar konträrer Richtungen der Moralphilosophie. Es kombiniert unterschiedliche Theorien zu einem bemerkenswerten System des "sittlich Richtigen", das sich nicht an

Kriterien wie dem der Nützlichkei ausgerichtet, sondern an der Konvention des ausgebildeten Mitgeföhls. Der zentrale Begriff ist dabei "Sympathie", ergänzt durch die Einföhrung der Idee eines unparteiischen Zuschauers, in den sich laut Smith jeder einzelne immer dann versetzt, wenn er moralische Entscheidungen zu treffen hat: "Der impartial spectator löt die Individuen berlegen, da sie an der Stelle desjenigen stehen könnten, dem sie ihre Sympathie zuwenden. Daraus entsteht nach Smith ein Motiv, aktuell so zu handeln, wie man an dessen Stelle behandelt werden wollte" (B. Priddat). "The Theory of Moral Sentiments" wurde mehrfach bearbeitet und ergänzt; diese Ausgabe bietet den Text in der letzten Fassung nach der 6. Auflage von 1790 in der deutschen Übersetzung von W. Eckstein. Kurzbeschreibung Mit seinem philosophischen Hauptwerk, der "Theorie der ethischen Geföhle", legte Adam Smith den Grundstein für die Ausbildung einer Moralphilosophie, die sich ausdrücklich auf die Ideen der Sympathie und der Solidargemeinschaft beruft. Die Gründung der Moral auf den Begriff des Mitgeföhls oder der "Sympathie" steht im Zentrum des philosophischen Hauptwerks von Adam Smith (1723-1790), der 1759 publizierte Schrift "The Theory of Moral Sentiments". Methodisch orientiert an den Werken der englischen Empiristen Shaftesbury, Mandeville, Hutcheson und Hume, untersucht Smith die Moralsysteme der Vergangenheit, kritisiert die Bemühungen seiner Zeitgenossen um eine Grundlegung der Moralphilosophie und nimmt so zukünftige wichtige Anstöße auf dem Gebiet der Ethik vorweg; sein Werk ist ein Sammelplatz heterogener, scheinbar konträrer Richtungen der Moralphilosophie. Es kombiniert unterschiedliche Theorien zu einem bemerkenswerten System des "sittlich Richtigen", das sich nicht an Kriterien wie dem der Nützlichkei ausgerichtet, sondern an der Konvention des ausgebildeten Mitgeföhls. Der zentrale Begriff ist dabei "Sympathie", ergänzt durch die Einföhrung der Idee eines unparteiischen Zuschauers, in den sich laut Smith jeder einzelne immer dann versetzt, wenn er moralische Entscheidungen zu treffen hat: "Der impartial spectator löt die Individuen berlegen, da sie an der Stelle desjenigen stehen könnten, dem sie ihre Sympathie zuwenden. Daraus entsteht nach Smith ein Motiv, aktuell so zu handeln, wie man an dessen Stelle behandelt werden wollte" (B. Priddat). "The Theory of Moral Sentiments" wurde mehrfach bearbeitet und ergänzt; diese Ausgabe bietet den Text in der letzten Fassung nach der 6. Auflage von 1790 in der deutschen Übersetzung von W. Eckstein.